

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

143 (23.6.1927)

Weiterberatung der Strafrechtsreform

Berlin, 22. Juni. (Eig. Draht). Der Reichstag genehmigte in seiner Mittagspause die Einsetzung des Strafrechtsausschusses gegen den völkischen Abgeordneten Hennig, der in einer Versammlung die Bauern aufgeföhrt haben soll, sich mit Dreißigtausend gegen die Steuerbeamten zu wehren.

Bei der Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfes zur Strafrechtsreform gab es eigentlich nur noch eine Rede, die des Anhörens wert war, die des demokratischen Abgeordneten Dr. Haas. Er warf die Frage auf, ob unsere fürmlich erregte Zeit überhaupt die Ruhe aufbringen könne, ein solches auf Jahrzehnte berechnetes Strafrechtbuch zu schaffen und lam zu einer vernünftigen Antwort. Haas selbst scheint in entscheidenden Fragen unsicher zu sein. So waren seine Ausführungen über die Todesstrafe unklar. Vor dem Kriege ihr entschiedener Gegner, glaubte er sie jetzt nicht mehr entbehren zu können. Treffende Worte sagte er über die verbitterten, oft schändlichen und fanatischen Geisteszustände vieler Richter. Er führte dies auch auf materielle Notlage zurück und forderte Erhöhung der Richtergehälter. Mit Sorge sieht er auf den Nachwuchs, wenn man bedenke, welchem Einfluß die jetzt heranwachsende Jugend durch die im Hinblick auf die kommende Richtergeneration müsse man große Bedenken tragen, den Richtern die Freiheit des Urteils bei der Zuteilung von Strafen zu geben, wie es der neue Gesetzentwurf vorsieht.

Der Zentrumredner Bell begann seinen Vortrag mit einer Reihe von Darlegungen an die bei den Vorarbeiten beteiligten Männer wieder. Auch er rühmte den Radikalen Gesetzentwurf. In der jetzt zur Beratung stehenden Vorlage sieht er mancherlei Fortschritte. An manchen Stellen seiner Rede kam freilich der scharfe Zentrumsreaktionär zum Vorschein. So fand er kein Wort des Verständnisses für den tiefen Notstand, der zu der ungeheuerlichen Vermehrung der Abtreibungsfälle geführt habe. Hier hörte man nur ethisch-religiöse Bemerkungen des Redners. Kein Wort darüber lagte er, daß die tiefgreifenden sozialen und rassehygienischen Fragen unmöglich mit Strafrechtsvorarbeiten geklärt, geschweige denn gelöst werden können. Diese Partie der Rede des Zentrumsmannes war eine große Enttäuschung. Zur Todesstrafe gab er immerhin zu, daß sich große Bedenken dagegen geltend machen lassen. Es scheint, als ob das Zentrum sich noch auf seine Entscheidung für oder gegen die Todesstrafe festgelegt hat. Bell schloß ab, daß diese Probleme im Ausschuss erst eingehend beraten werden müsse. Erhöhte Strafe verlangte der Zentrumredner gegen Ehrenfränkungen.

Der Kommunist Koenen machte den unmöglichen Versuch, gegen den geistvollen Juristen Landsberg zu polemisieren. Innerlich wird er wohl selbst den Eindruck gehabt haben, daß der Vortrag unseres Fraktionsredners eine bedeutende parlamentarische und juristische Leistung gewesen ist. Aber da Landsberg das Unmögliche hat, so den Sozialdemokraten zu täuschen, muß er natürlich von einem Kommunisten heruntergerissen werden. Manches, was er über sozialere Reformforderungen für das Strafrecht sagte, hatte Landsberg schon tiefer, würdiger und eindringlicher begründet. Der Versuch, die Sozialdemokratie zu übertrumpfen, half ihm übrigens nichts gegen den radikalen Kommunisten Schölem, der nachher Koenen als einen „Sozialdemokraten“ anwand. Schölem rebete von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen und rief unter fürmlicher Selbstecktheit des Bundes und abweichenden Hinweisen den Kommunisten zu. „Wir föhnt ihr nicht imponieren, ich habe Euch nackt gesehen!“ Der radikale Kommunist fragte Koenen und seine Freunde, warum er sich nicht mit den Sozialdemokraten

Sitzung des Reichskabinetts

Keine Verlängerung des Sperrgesetzes?

Berlin, 22. Juni. Das Reichskabinet hat gestern nochmals über die Verlängerung des Sperrgesetzes beraten. Mehrere Blätter halten es für wahrscheinlich, daß eine Verlängerung nicht in Betracht kommt. Brenner hat das Kabinet über die Grundlage des Reichshulgesetzes und über die Bestimmung des 11. August zum Nationalfeiertag gesprochen. In beiden Fragen ist noch keine endgültige Entscheidung erzielt.

Am 30. Juni läuft das Sperrgesetz gegen die maßlosen Ansprüche der Fürsten und Landesherren ab, ohne daß die Reichsregierung sich bisher endgültig schloß geworden wäre, was nun werden soll. Vorläufig hat der deutschnationale Reichsminister des Innern eine Art Vermittlerrolle übernommen, um die zwischen einzelnen Ländern und ehemaligen Herzogshäusern noch bestehenden Streitigkeiten durch Vermittlung aus der Welt zu schaffen. Er wollte zu diesem Zweck kürzlich sogar persönlich in Thüringen. Sein Ziel geht dahin, bis zum 30. Juni eine Einigung über die Grundzüge der ausstehenden Vergleiche zu schaffen, um dann auf eine Verlängerung des Sperrgesetzes verzichten zu können. In einzelnen Ländern sollen die Ansichten hierfür nicht ungnügend sein.

Das wollen wir nicht ohne weiteres beitreten, aber es gibt außer Preußen und Thüringen auch noch andere Länder, die sich mit den ehemaligen Fürsten immer noch herumschlagen müssen und zwar ohne Aussicht, daß bis zum 30. Juni eine Einigung erzielt hat. In Mecklenburg-Schwering schwebt z. B. gegenwärtig wieder ein Aufstandskrieg. Eine ganze Reihe von Prozessen ist außerdem in Mecklenburg-Stralitz anhängig. Vor allem die früheren großherzoglichen Matrikeln versuchen hier ihre Ansprüche im Prozeßwege durchzusetzen. Die frühere mecklenburgische Prinzessin Melisa, die durch ihre Heirat ausländische Fürstin geworden ist, hat erst kürzlich ein gemischtes Schiedsgericht anrufen, damit ihre weitgehenden Ansprüche erfüllt würden. In Lippe ist es gleichfalls über die Auslegung des Dominialvertrages vom 6. Oktober 1919 zwischen dem Land und dem Fürsten wieder zu größeren Auseinandersetzungen gekommen.

Diese Einzelheiten zeigen, daß das Sperrgesetz keineswegs so überflüssig ist, wie es die deutschnationale Partei und ihre Minister hinstellen veruchen. Es sind nicht nur Preußen und Thüringen, sondern eine ganze Reihe von Ländern, die gewissermaßen zum Schutz gegen die unerschämten Ansprüche der fürstlichen Herrschaften eine Verlängerung und Erweiterung des Sperrgesetzes fordern.

Die Flaggenvorlage vom südafrikanischen Parlament angekommen

WTB. Kapstadt, 22. Juni. Die Klausel der Flaggenvorlage, die den neuen Flaggentwurf der Regierung vorseht, wurde vom südafrikanischen Parlament mit 71 gegen 51 Stimmen angenommen.

Die Erörterung der Flaggenvorlage im südafrikanischen Parlament hatte in den letzten Tagen ungewöhnlich heftige Formen angenommen.

Den früheren Ministerpräsidenten Smuts, der gegenwärtig die Doppelrolle führt, hat eine Entschloßung eingebracht, die die Entschloßung über die Frage Südafrikas hinausziehen und einen Flaggentwurf sichern möchte, in dem die britische Flagge vorkommt. Gegen diesen Versuch wandte sich der Arbeiterpartei angehörende Ministerpräsident General Hertzog in einer ungewöhnlich scharfen Rede, in der er das Recht Südafrikas auf eine eigene Nationalflagge betonte.

Die Regierung hat nun eine an sich übertriebene Aufwertung der Zivilliste von 3 auf 9 Millionen Francs entsprechend der Aufwertung vorgeschlagen und der Generalrat hatte dazu Stellung zu nehmen. Dabei entspann sich hellenweis eine scharfe Debatte, die nicht ohne Erfolg blieb. Der Generalrat stimmte schließlich ab, das Prinzip stehe nicht in Frage, die Partei bleibe nach wie vor republikanisch und er als Minister werde bei der Debatte in der Kammer ausdrücklich noch einmal ein Bekenntnis zur Republik abgeben, aber da die Partei bisher mit dem Gesamthaushalt auch der Zivilliste zustimmte, könne sie die einfache Aufwertung ebensowenig ablehnen, wie die Aufwertung der Beamtengehälter, sowie der Abgeordnetengehälter. Im übrigen bemerkte er gegenüber den Anhängern einiger Redner, daß der König bisher streng verfassungsmäßig handelte und wo er einmal persönlichen Einfluß ausübte, sei dies immer in ausgesprochen demokratischem Sinne geschehen. Tarifmäßig wollte es niemand im Generalrat wegen dieser Frage zu einer Regierungskrise kommen lassen, es wurde deshalb auf Antrag der Brauerey beschlossen, der Parlamentarisation freie Hand zu lassen. Wahrscheinlich wird die große Mehrheit der Fraktion gegen die Aufwertung stimmen.

Die Zivilliste des belgischen Königs

Brüssel, 22. Juni. (Eig. Draht). Im sozialistischen Generalrat fand am Mittwoch eine lange und teilweise heftige Aussprache über die Zivilliste des Königs statt. Die Besätze des Monarchen werden bei der Thronbesteigung in der Zivilliste für Lebenszeit geregelt und im Jahreshaushalt steht ein entsprechender Posten. Seinerzeit lebte die Sozialdemokratie die Zivilliste natürlich ab. Seitdem sie in der Regierung sind, stimmten sie für den gesamten Haushalts und damit auch für den Kredit der Zivilliste ebenso, wie für den Haushalt des Meeres und der Gehälter der Geistlichkeit.

Die Regierungserklärung

Berlin, 23. Juni. (Dundienst). Im Laufe des Mittwochs suchten die Regierungsparteien in gemeinsamen Ausdrücken mit Dr. Stresemann sich auf eine gemeinsame Erklärung zu einigen, die der Zentrumsausschuss Dr. Kaas im Auftrag der Regierungsparteien nach der Rede des Außenministers in der Plenarsitzung des Reichstags am Donnerstag nachmittags abgeben sollte. Am Mittwochabend ging jedoch das Gerücht um, daß eine Einigung über die gemeinsame Erklärung nicht zustande gekommen sei, daß die deutschnationalen den vom Abgeordneten Kaas entworfenen Text nicht annehmen wollten. Infolgedessen ist immer noch damit zu rechnen, daß jede der Regierungsparteien eine besondere Erklärung zur Außenpolitik abgibt.

Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Zahn

(Nachdruck verboten)

Semadint entfernte sich dann, um nach anderen Kranken zu sehen. Das leise Gespräch zwischen Brunner und Anna Julia wendete sich dem alten Balmott zu.

„Wir fühlen sehr doppelt, wie wir allein sind, leidet der Vater uns sehr“, sagte Anna Julia mit erstickter Stimme.

„Es hätte ihm niemand einen so frühen Tod vorausgesehen“, bemerkte Brunner.

Da schien Anna Julia etwas fremd in seiner Rede.

„Mein Vater stand doch wohl immer unterm Schwert, wie so viele in diesem Lande“, widersprach sie dem Arzt.

„Wieso?“ fragte Brunner.

Dann schien ihm ein Gedanke zu kommen, und er lächelte fast.

„So haben sie auch Ihnen das Märchen aufgeschwatzt, das damals in aller Mund war, daß Balmott zu den Kranken von Tannö gehört habe? Der Doktor selber, den sie gerufen hatten, war von der Idee nicht abzubringen, ich erinnere mich.“

Anna Julia lehnte im Stuhle zurück und sah den anderen mit weit geöffneten Augen an.

„Was?“ fragte sie leise und verwirrt.

Brunner war erstaunt über die sonderbare Erregung, in die sie geriet. „Ich kann Sie versichern“, sagte er, „es war einfach ein Pflanzers, dem ihr Vater plötzlich erlegen ist.“

„Tauschen — täuschen Sie sich nicht?“ fragte Anna Julia. Es war, als ob jemand sie geschüttelt und geschlagen hätte, daß sie nur mühsam ihre Gedanken wieder zu sammeln vermochte.

„Ich bin meiner Sache sicher, wenn ich etwas sage“, entgegnete der große Mann mit einiger Empfindlichkeit.

Da nahm sich Anna Julia zusammen. „Wir meinten immer“ stammelte sie. Dann unterbrach sie sich, murmelte, daß sie noch viele leben wolle, und entließ dem Arzt.

Sie lief auch zu Wiele hinüber, wie sie gesagt hatte, und wuschelte ein paar leise Bemerkungen mit der Pflegerin, aber rinas um sie tanste etwas wie eine Schar sie qualender, ihr ins Ohr raunender, zischender, höhnender, flügender Geistesflüster.

„Märzin, da habt ihr die Komödie von Tannö mitgemacht, du und die Schwester, und gehört doch nicht dazu“, schrien die einen.

Andere, lodende, wie einhimmelschreiende Musik aus den übrigen

Wänden kamen: „Anna Julia, nun bist du frei, brauchst auch Wiele nicht mehr zu hüten.“

Der Name Daniel Bianta klang nun irgendwo in den Wänden. „Lebt und leidet. Wie ein deutscher Ruf!“

Dann kamen andere gestürmt wie der wilde Schreden: „Wiele! Wiele muß sterben!“

Und plötzlich stand drüben dunkel, hoch, ernsthaft eine Schar, die ruhig sprach: „Wir haben gemeint, daß du ein Beispiel seiest, du, Anna Julia Balmott, du allein, daß Frauen stark sein können.“

Das Mädchen verließ das Krankenzimmer wieder, aber es konnte nicht zu dem Mann in der Wohnkammer zurück. Es ließ in die Küche und fand dort die alte Magd, die wissen wollte, was der Arzt von Wiele gesagt habe, und erkläre auch dieser wieder, damit sie ihr nicht die Gedanken störe, die hunderte, die sie umdrängten. Sie lief treppauf und -ab wie gepeitscht. Am Ende, als sie — sie mußte nicht wie — sich plötzlich im Freien vor dem Hause fand, dachte sie eine süße Reue, daß sie mit Doktor Brunner nicht weitergesprachen, nicht gefragt hatte, was er von der Geißel von Tannö, der Krankheit hatte. Sie lief zurück zu ihm und fand ihn über der Zeitung sitzend, die auf dem Tisch gelegen hatte.

„Sie haben zu tun?“ fragte er und betrachtete sie aufmerksam wie vorher, so daß seine Frage fast ein „oder stellen sich io“ enthielt.

„Ich bin so unruhig“, antwortete sie. Das glaubte er ihr, denn das Sterben im anderen Zimmer konnte sie nicht gleichgültig lassen.

Sie setzte sich wieder zu ihm und zwang das Gespräch dorthin zurück, wo sie es abgebrochen hatten. „Die Krankheit, die auf dieser Gegend lastet“, fragte sie ihn, „Sie halten Sie auch für — Sie wissen, daß sie den Frieden der ganzen Bevölkerung untergräbt?“

„Ich halte sie für schlimmer als die Pest, die in alten Zeiten hier einmal gewirkt hat“, entgegnete er. „Denn damals waren die Ueberlebenden frei. Jetzt tragen die Ueberlebenden das Elend von Geblecht zu Geblecht.“

Auch er hatte sich sichtlich schon oft mit der Frage beschäftigt. Er geriet in einen gewissen Eifer. „Es sollte gründlich geläubert werden“, fuhr er hart, entschlossen und mit Rathslütigkeit fort. „Geisteskranken und anderen brennbaren Leuten unterlag man das Verirren von Geblecht wegen. Wenn ich an der Regierung sände, würde ich ein Gesetz einbringen, das auch der Fortpflanzung von armeneligen Menschen, wie sie hier leben, ein Ende macht.“

Anna Julia schwie. Immer neue Eindrücke bekräftigten ihr die Seele. Der Bund, den Bianta gegründet hatte, fand in den

Worten des Arztes eine neue Rechtfertigung. Er durfte nicht warten!

Brunner erhob sich. „Es wird Zeit, die Fieber zu messen“, sagte er und machte sich auf den Weg nach Wiele Zimmer.

Anna Julia schwie. Immer neue Eindrücke bekräftigten aber in den Flur kam, stand Werner Stahl bleich und mit verflümmeltem Gesicht oben an der Treppe. „Man erzählt sich im Dorf, daß Ihre Schwester im Sterben liege“, stotterte er saghaft. „Ich wollte sie fragen.“

„Es — ist nur wenig Hoffnung“, entgegnete Anna Julia. Es lief ihr kalt über den Rücken bei ihren eigenen Worten.

„Darf ich?“ Lassen Sie mich — es würde Fräulein Wiele vielleicht freuen.“

Er klüfferte das wirr durcheinander und tat einen Schritt gegen das Krankenzimmer.

Da brennte sich etwas, von dem sie sich nicht Rechenschaft zu geben vermochte, in ihr auf. In dunklem Drang vertrat sie ihm den Weg. „Der Arzt will, daß niemand zu ihr gehe“, sagte sie.

Er drehte sich rasch ab. Sie sah, daß er ihr Tränen verbergen konnte und nicht mehr sprechen, sondern trat auf die Treppe und begann ängstlich Stufe um Stufe hinunterzusteigen.

Anna Julia dachte, daß er nicht weggehen würde. Sie öffnete leise die Tür zu Wiele Zimmer.

Wiele lag unruhig im Bett, den Oberkörper lausend vor geneigt. Der Doktor und die Wärterin sprachen ihr zu und lachten sie zu bewegen, sich wieder hinzulegen. Aber sie war jetzt bei vollem Bewußtsein und wehrte sie sornig hinweg. Ihr sonst altes, gleichgültiges Gesicht war heiß; die Augen hatten wieder Leben und leiteten etwas wie Spürhaken eines im Sinken immer wieder auflodernden Feuers.

Anna Julia sah, daß sie Werner Stahl gehört hatte. Und der selbe dunkle Drang von vorher hieß sie die Wahrheit noch immer verbergen.

„Er ist draußen“, sagte Wiele, den Arm gegen die Türe gerichtet. „Ich habe ihn gehört. Er soll hereinkommen! Ruf ihn herein, du, Anna Julia.“

„Sie hebert“, sagte die Pflegerin leise. Auch der Arzt schien ihr betäublicht.

Aber in Anna Julias Innerem wehrte sich noch immer eine dunkle Gewalt, eine Art Stolz, gegen den Wunsch, der Schwester Bitte zu erfüllen. Nachgiebigkeit schien ihr Schwäche. Der Stolz, der den Gedanken nicht ertragen wollte, daß in Tannö keine Hart sei, überwand in diesem Augenblicke alle anderen Empfindungen. Sie versah, daß sie im Grunde des Verstandes ledig waren.

(Fortsetzung folgt.)

Scheidemanns Luxuspferde

Die Verleumdung linksstehender Politiker ist die Lieblings-... Die Deutsche Zeitung hat neulich folgende... Scheidemanns Luxuspferde für den Betrag von 54 000 Mark.

Die Volkzeitung für die Oberlausitz hat sich an den Genossen... Scheidemann gewandt, ob er sich nicht gegen diese Verleum-... dungen wenden wolle. Sie hat die folgende Antwort Scheidemanns...

„Es handelt sich um eine der tausend Mägen, die über mich... verbreitet werden. Natürlich habe ich Pferde ebensomienia jemals... gekauft, wie Rittergüter und Schiffe, die ich in allen neutralen... Staaten Europas besitzen soll. Befessen habe ich freilich, wie ich... besessen muß, einmal ein Pferd, das sich nicht aber schon mehr... als 55 Jahre her. Das Pferd wurde mir zu Weihnachten ge-... schenkt und war von Holz. Da es sich nicht von der Stelle bewege,...

Kein Geld zur Beamtenbefoldung

Berlin, 22. Juni. (Eig. Draht.) Die Konferenz der Fi-... nanzminister, die am Mittwoch in Berlin zur Frage der Be-... amtenbefoldung Stellung nahm, hat — wie wir erfahren —... ein für die Beamtenbefoldung höchst unerfreuliches negatives Ergebnis... erzielt. Der Reichsfinanzminister will am kommenden Freitag im... Reichstagsausschuß des Reichstages offiziell mitteilen, daß man sich... auf der Konferenz „eins“ geworden sei, den Beamten nichts zu... geben, also bis zum 1. Oktober 1927 keine Zulage, keine Fortschritte... Die Länder erklären, sie hätten kein Geld; das Reich erklärt, es... wolle den Ländern für Zulagen oder Fortschritte keine Zuschüsse und... der Beamte hat das Nachsehen.

Ob man damit die Frage erledigen kann, ist zu be-... zweifeln. Die Notlage der unteren Gruppen 1 bis 6 ist... bedauerlich. Die Notlage der unteren Gruppen 1 bis 6 ist... bedauerlich. Die Notlage der unteren Gruppen 1 bis 6 ist... bedauerlich.

Englische Arbeitervertreter gegen die Moskauer Hinrichtungen

London, 22. Juni. Der Generalrat der englischen Gewerkschaften... und der geschäftsführende Ausschub der Arbeiterpartei haben eine... Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt: Unter An-... erkennung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die die politische... Situation für Rußland mit sich bringt, und in voller Würdigung... der berechtigten Empörung der Sowjetregierung über das Attentat... auf Wollfom, halten sich doch die Delegierten für genötigt, gegen... eine Politik zu protestieren, die einseitig den An-... sprüchen des Moskauer Regimes Vorrang einräumt. Sie sind der... Ansicht, daß eine solche Politik nur verhängnisvolle Folgen für... Sowjetrußland haben und gegen die Hoffnung Ausdruck, daß die in... Sowjetrußland geübte Praxis, Verhaftungen hinrichten zu lassen, weil... sie sich politischer Verbrechen schuldig gemacht haben, eingestellt wer-... den wird.

„Tradition“ in der Reichswehr

In der Reichswehr der Republik gibt es Garderegimenter. Mit Hilfe der sogenannten Traditionskommissionen lesen sie die alten Traditionen der kaiserlichen Garde fort. Es wird in diesen Regi- menten streng darauf gehalten, daß das Offizierskorps er- littenen Verlusten auszugleichen ist. Zu diesen Garderegimenten gehört das 9. preussische Infanterieregiment. Es garnisoniert in Potsdam und ist die Traditionen der Garderegimenter im Fuß- und Garderegiment, der Gardebataillon und der Garderegimenter fort. Es hat in seinen Reihen noch weniger als 32 adlige Offiziere. Das 6. preussische Reiterregiment (Garnison Potsdam, Schwedt und Domnitz) hat unter 35 Offizieren 29 adlige. Das nobelste Regiment ist das 4. preussische Reiterregiment in Potsdam, die traditionelle Verankerung des Regiments Garde du Corps. Es hat unter 34 Offizieren 24 adlige. Ist die Reichswehr der Republik dazu da, um monarchistische Traditionen zu pflegen und als Verankerungspunkt für Junker zu dienen, die zu keinem besseren Beruf zu brauchen sind?

Der glückliche Erwerbslose

Don Karl Kolf Drehtel Müller war nun schon über zwei Jahre erwerbslos. Er war 45 Jahre alt und überall, wo er sich vorstellte, so man jüngerer Billiger hätte vor; der launigen Beruf war überfüllt, der Arbeitgeber hatte reichlich Auswahl. Alles was einermachen über hätte, war verkauft, Uhr, Schmutz, Haushaltungsgegenstände, nur ein anständiger Anzug war noch vorhanden, man mußte doch Hausbesuche aufsuchen können, wenn man Arbeit bekam. Die Schwestern bei Vätern, Söhnen und Gemahltrau wurden von Woche zu Woche an, die wöchentliche Unterfertigung reichte, so frano Müller lebte, bei weitem nicht aus. Traurig und verhoffenlos schlich er durch die schlaflosen Nächte wurden ihm zu Einsatzen; er hätte gerne alles ertragen, er war ja launiglos, wenn nur das ver- drossene antwortende Stöhnen im Kopfe nicht gemeldet wäre. Da änderte sich keine verzeihliche Lage wie durch Zauberflieg. er hatte eine Eintrittskarte zu einem Vortrag über die Gau-... Methode gezeichnet bekommen. Aufmerksam folgte er den Ausführungen des Referenten. Der erste Erfolg zeigte sich schon abends. „Ich schlafe gut, ich schlafe gut“ wiederholte er wohl fünfmal und schlief auch bis in den hellen Morgen hinein. Mittags kochte er seine ungeschmelzten Kartoffeln mit Rotkraut hinunter und murmelte während des Essens: „Ich esse Fleisch“, nachmittags war er seinen guten Anzug an und ging ins Kaffee zum Konzert. Versetzte drei Tassen Schokolade, fünf Stück Torten und Lasch... Schokolade. Der Keller, der abgeholt werden sollte, näherte sich: „Können der Herr bitte so freundlich und zahlen.“ Müller ant- wortete: „Ich habe Geld, ich bin glücklich, ich habe Geld, ich bin glücklich.“ der Keller erlitt aus Bitterkeit, ein aufgereiztes Fül- len mit dem Besten, und schon lehrte er zurück und legte Müller eine bedruckte Karte vor: Sie werden gebeten, das Lokal unaufrichtig zu verlassen.

Freundlich lächelnd steckte Müller die Karte ein und entfernte sich. In den nächsten Tagen laute er auf Abzahlung, ohne Anzahl- betrag, elektrische Staubsauger, Kinderwägen, Kleider, Gramophone, Grammophone, Nähmaschinen, Fahrräder, Anzüge, Wäsche, bald einem großen Warenlager ähnlich. Nach einem Monat bogelte es Zahlungsaufforderungen, er legte alle schon zusammen und lä- chelte: „Ich habe Geld, ich habe Geld.“ Nach zwei Monaten, er stand eben in Unterhandlung wegen Ankauf eines Einfamilien- hauses und eines Autos, erlangte Zahlungsbefehle, kamen Ge- richtstermine, er schälte nur: „Ich habe Geld.“ Nach einiger Zeit wurde Müller wegen Betrugs verhaftet. Die Staatsanwaltschaft sandte ihn zur Beobachtung und Begutachtung seines Geisteszustandes in den Irrenhaus. Bei der Morgenvisite

Schwere Grubenunfälle

Bier Bergarbeiter verschüttet, die noch Lebendigen geben... Kattowitz, 22. Juni. Am Dienstag abend ging eine Flö-... warte auf der Kleofas-Grube zu Bruch. Ein Arbeiter kam mit zu... Fall, wobei vier Mann verschüttet wurden. Sie konnten bisher noch... nicht geborgen werden und geben noch Lebenszeichen.

Schweres Betriebsunglück... Merkersburg, 22. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, ereig-... nete sich am Sonntag auf der Grube Tannenbräu bei Korbisheim ein... schweres Betriebsunglück. Beim Transport einer Lokomotive be-... triebte der Schornstein die elektrische Kabelleitung. Dabei wurden... zwei auf der Maschine befindliche Arbeiter auf der Stelle ge-... tötet und mehrere andere teils schwer, teils leichter verletzt.

Freistaat Baden

Nachmals Benachteiligung Badens beim Biersteuerausgleich

Man schreibt uns: Die kürzlich zu dieser Frage veröffentlichten... Ausführungen klingen sich auf die vorläufigen vollstän-... digen Biersteuerausgleichsrechnungen des Jahres 1922/23. Nachdem... dieser Tage nun amtlich die endgültigen Biersteuerausgleichs-... und Biersteuerertragsabgaben für das Rechnungsjahr 1922/23 be-... stimmt worden sind, stellt sich die finanzielle Benachteiligung Ba-... dens noch viel trüber dar. Es haben in dem genannten Rech-... nungsjahr Bier beigeflossen:

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes Bavarian Breweries (13,109,021 hl), Württemberg Breweries (2,276,896 hl), Baden Breweries (1,926,601 hl), Total (17,312,458 hl).

Die an die süddeutschen Staaten zugewiesene Gesamtsumme... hätte jenseitig im Verhältnis von 75,72 Proz. : 13,15 Proz. : 11,13... Proz. verteilt werden müssen. Demzufolge hat Baden 854 000... Mark zu wenig erhalten. Wollte man Württemberg, das hiernach... 823 000 Mark zu viel zugute erhält, seitens des Reichs nicht... fürzen, dann hätte Baden billigerweise Anspruch auf 7 307 400... Mark, bekommt also 1 552 000 Mark zu wenig.

Legt man statt der Bierproduktion die einzelnen Steuerertr... äge der drei süddeutschen Staaten aus dem ersetzten An-... landsbier zu Grunde, so wurden hieraus jeweils in Hundertteilen... zugewiesen: Bayern 66 1/2 Proz. seiner Einnahmen, Würt-... tembergs 71 1/2 Proz., Baden nur 55 Proz. Hätte Baden den glei-... chen prozentualen Anteil an seinem Biersteuerertrag wie... Württemberg erhalten, so müßte ihm 7 478 000 Mark statt nur... 5 755 000 Mark zugewiesen werden. Es bekommt demnach 1 723 000... Mark im Vergleich zu Württemberg zu wenig!

Diese finanzielle Zurücksetzung Badens ist um so bedauerlicher, als... doch für die maßgebenden Stellen die Rechnungsergebnisse des... Steuerjahres 1922/23 bei Beratung des Biersteuerausgleichsrechtes... vom 9. April ds. Js. hieher schon greifbar waren. Die später... bekannt gewordenen endgültigen Biersteuerertragsabgaben für... das Rechnungsjahr 1922/23 werden für Baden noch günstiger aus-... fallen als im vorangegangenen Jahre, jedoch damit die Benach-... teiligung Badens noch ärger in die Erscheinung treten wird.

Tagung des südwestdeutschen Kanalvereins

Der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar... e. V. in Stuttgart, hält am 28. und 29. Juni, seine diesjährige... Tagung in Mannheim und Heidelberg ab. Am 28. Juni, nachmit-... tags von 4 bis 7 Uhr, ist in Mannheim Besichtigung des Schlo-... ßmuseums und des Wasserwerks vorgesehen, und um 7 Uhr Licht-... bühnenkonzert von Strombauingenieur Franz „Der Stand der Bauar-... beiten am Neckar“ und um 8.30 Uhr gemeinsames Abendessen... und geistliches Beisammeln im Friedhofskapellrestaurant. Für... Mittwoch, den 29. Juni, (Fest- und Bank-) morgens 9 Uhr, Motor-... bootfahrt auf dem Neckar nach Heidelberg; Besichtigung der fertig-... gestellten Bauten der Stauffuse Ludenburg, der Stauffuse Wie-... lingen und der Bauarbeiten an der Stauffuse Heidelberg. Nach-... mittags 1 Uhr Ankunft in Heidelberg an der Stadthalle, anschlie-... ßend Mitgliederversammlung im Saale der Stadthalle und gemein-... sames Mittagessen im Restaurant der Stadthalle, nachdem Abfahrt... im Motorboot nach der Südfriedhof zum Nachmittagskaffee. Abends... 9 Uhr Beleuchtung der Südfriedhof des Heidelberger Schlosses, Treff-... punkt auf der Wolfenkur.

Volksschauspiel Detigheim

Die Freilichtbühne in Detigheim, die zu einem beachtenswerten... Faktor im Kunstleben unter badischen Heimatangehörigen ist, hat... ihre diesjährige Spielzeit eröffnet. Man ist dieses Jahr wie-... der auf das alte Lustspiel von Friedrich Schiller zu-... rückgekommen, das die Besucher von nah und fern unermün-... derte Zugkraft ausübt. Besonders Spielzüge bringen die Kunst-... begabtesten Zuschauer nach Detigheim und holen sie nach Schluß... der Vorstellung wieder ab. (Karlruhe ab 12 Uhr 17 Min.) Auf... dem Spielplatz selber hat man alles zur Bequemlichkeit des Publi-... kums Erforderliche eingerichtet. Autostraßen, Fahrradunterlände... und Gärden sind vorhanden; für Restaurationszwecke ist in... Kaffee, Limonade, Bier, Schinkenbraten, Kuchen usw. ist ausrei-... chend gesorgt, so daß auch bei vollem Besuch keine Gedränge... entsteht. Der gedachte Zuschauerraum, der ca. 5 000 Plätze fast... sichert das Publikum gegen die Launen der Witterung und ist da-... her in jeder Hinsicht ein angenehmer Aufenthalt. Die Logenstül-... cher sind freundliche und höfliche Leute, wie die Detigheimer über-... haupt, die jede Auskunft bereitwillig erteilen.

In der Genese des von dem besten Gein der Nation durch-... fluteten Spielraumes hat sich gegen früher Manches geändert. Im-... portanter Eindruck machen die von Kunstmalern S. K. K. in... Kirmalens gemalten Kulissen von rezeptablen, Ausmaßen, die den... ganzen Spielplatz umfassen und die Abendenszene mit täuschender... Naturähnlichkeit wiedergeben. Von den prächtigen Einbauten der... Nebenschauplätze sind als besonders gelungen zu bezeichnen das... Prachtvolle Stauffacherische Haus, die Straße in Altorf mit dem... feinen Prospekt im Hintergrund und das Teilliche Anwesen in... Bürgeln. Einen reizenden Anblick bietet das Kirchlein in der... Höhe über dem Bierwäldchen. Frontal gegenüber dem Zu-... schauerraum ragt in majestätischer Konstitution der Neubau der Zwing-... lirkirche empor. Die Leitung des Theaters, die, wie wir erfahren, von... freierlich sachkundiger Seite beraten wird, hat keine Opfer ge-... scheut, um den Anlagen und Bauten durch Verwendung gebildeten... Materials die gewünschte Festigkeit und Dauer zu versehen.

In der Aufführung selbst beteiligten sich gegen 800 Mitwir-... tender, darunter allein ca. 450 Sänger und Sängerinnen. Par-... tier Saier, der dirigens rector des Ganzen und nach allem, was... man zu sehen bekommt, ein Reaetant von vielen Gaben, hat... dieses ganze Aufgebot an Menschen aus dem Boden gestampft... und beweist die Massen mit zellfesterem Kunstverständnis. Es läßt sich... nicht leugnen, daß von vielen Szenen dieses Volksdramas —... wie denken beispielsweise an I. 1; I. 4; III. 1; dann die Ansel-... schußjähre und die in der hohen Gasse — padende Wirkungen aus-

Aus aller Welt

Revolte in einem amerikanischen Gefängnis

Sanfin (Kansas), 23. Juni. Nach behördlichen Mitteilungen... hat die Verweigerung der Erlaubnis zum Zigarettenrauchen zu... einer Meuterei im hiesigen Staatsgefängnis geführt. 328 Strafge-... fangene, die in einer unter dem Staatsgefängnis befindlichen Kob-... lengrube beschäftigt sind, weigerten sich nach der Erledigung ihres... Peniums auszufahren und verhaselten sich im Bergwerk, wobei sie... 14 Aufseher gefangen nahmen. Ein großer Teil der untertag ar-... beitenden Sträflinge wurde durch die bewaffneten Wächter über-... wältigt. Die Anführer der Meuterei wurden in Einzelhaft ge-... bracht. Die Gefängnisbeamten haben, wie sie erklären, keine Be-... sorgnis um das Schicksal der als Geiseln im Bergwerk festgehal-... tenen Wächter. Auf dem Gefängnishof ist, um die Gefangenen ein-... zuschüchtern, ein Maschinengewehr in Stellung gebracht worden.

Dyfer der Berge

Prag, 23. Juni. Zwei Touristen namens Watson und Pol-... ler, die gestern mit zwei anderen Touristen eine Tour auf die Kar-... unternehmen, führten ab und fanden den Tod. Die Leichen wur-... den geborgen.

Drei Kinder verbrannt

Offenbach, 22. Juni. Gestern nachmittag verbrannten in... einer Holzhitze drei Kinder. Die Mutter, die die Kinder im... Garten beim Mahlen von Erdbeeren überrascht hatte, hatte sie zur... Strafe in die Hitze gelockt. Die Kinder spielten mit einer dort... liegenden Schachtel Streichhölzer und entzündeten sie, wodurch ein... Brand entstand. Es konnten nur noch die verlobten Leichen ge-... borgen werden.

Vier Fischer bei einem Sturm umgekommen

Königsberg, 22. Juni. Wie die Königsberger Allgemeine... Zeitung aus Rissenen auf der Kurischen Hebruna meldet, sind... dort am Dienstag bei schwerem Weststurm vier Fischer töd-... lich verunglückt.

Zweimal zum Tode verurteilt

Chemnitz, 22. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde... heute der 21 Jahre alte Knecht Erich Stod aus Seifersdorf bei... Hersdorf wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode ver-... urteilt. Die Tat ist am 6. Dezember 1922 in Himmelbartha verübt... worden. Der Mörder hatte 1. 31. 60 M. dabei gestohlen.

Tödliche Vergiftung durch Benzolgas

In der chemischen Fabrik von Gerling u. Co. in Honnek a. Rh. er-... litt ein Klemmer, der mit der Ausbesserung eines Benzolantens... beschäftigt war, eine Vergiftung durch ausströmendes Gas. Ein... Chemiker, der dem Benutzlichen Hilfe bringen wollte, drach eben-... falls bewußtlos zusammen. Das gleiche Schicksal traf den Direktor... der Fabrik, als er Hilfe leisten wollte. Alle drei Verunglückten... konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Ein ungetreuer Kassierer

Berlin, 23. Juni. Auf einem Polizeirevier in Charlottenburg... erschien gestern ein Mann, der kante, daß er seit zwei Tagen nichts... mehr gegessen habe. Man stellte in ihm einen Hilfskassierer vom... Arbeitsamt des Magistrats in Essen, Krobne, fest, der von der... Kriminalpolizei wegen Unterschlagung gesucht wird. Krobne hatte... vor 6 Tagen 3554 M. die er abliefern sollte, behalten. Er war dann... nach Berlin gefahren, wo er gleich am ersten Tage 1500 M. ausgab... Nach einigen Tagen war dann das unterschlagene Geld aufge-... bracht.

Das Setzgelage der Einbrecher

Berlin, 23. Juni. In einer Wohnung in Charlottenburg, deren... Inhaber verreckt ist, entdeckte gestern nachmittags die Hauswartin... das Einbrechen eingedrungen waren, die die Wohnung buchstäblich... ausgeraubt hatten. Die Diebstahler haben alles bis auf die nackten... Möbel gestohlen, sogar die Deckenbäume. Da die Einbrecher ganz... ungehört waren, veranstalteten sie ein Essen mit Setzgelage.

Dorn's Kaffee seitdem ich ihn kenne, trinke ich keinen andern mehr. Lotte.

Der glückliche Erwerbslose

frun der Oberarzt: „Müller, wie geht es Ihnen?“ „Ich danke, ich... bin restlos glücklich, ich bin restlos glücklich.“ Aufmerksam... wandte sich der Oberarzt an seine Wirtinnen: „Meine Herren, Sie... leben hier einen Unheilbaren... restlos glücklich!“

geben, die einem städtischen Theater mit gelerntem Darstellern... terial in dieser Unmittelbarkeit häufig verlagst bleiben. Par-... tier Saier unterbricht den Ablauf der Handlung an geeigneten Stellen... und läßt angenehme Intermezzi von Chören oder amnatigen Rei-... gentänzen einschalten. Ein 40 Mann starkes Orchester unter der... umsichtigen Leitung des Herrn Schaub er bewältigt den musikalischen... Part mit vollendeter Fertigkeit, so daß man sans phrase von einer... hochklassigen Familienmusik sprechen darf. Wir heben nicht an, zu be-... merken, daß wir als Badener stolz sind auf die in Detigheim ge-... schaffenen Leistungen, die dem Kunst-... sinn der Einwohnerlichkeit und dem genialen Leiter das beste Zeug-... nis ausstellen. Es soll dabei nicht verschwiegen werden, daß uns... natürlich die fathosierende Tendenz des Ganzen nicht entgangen... ist. Aber in Berlin fürdt man Theaterstücke durch Regiemah-... men hochbewusst, was nur beweist, daß eben Kunst immer irgend-... wie klassenideologisch gebunden ist.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. Juni 1928.

Geschichtskalender

23. Juni. 1828 Bildbauer Joh. Schilling. — 1848 Pariser Junischlacht (Beginn). — 1915 Manifest der Sozialdemokratie für Frieden. — 1915 Leipziger Volkszeitung verboten. — 1919 Unruhen in Berlin. — 1920 Krawalle in Mailand. — 1922 Volksbibliothek in Bielefeld.

Tage der Rosen

Die Gärten in Pracht

Nun sind die Tage wieder voll Licht. Und Seligkeiten blühen in der weichen Luft des Abends. Kästlich gleiten die Wege unter den Füßen hin und die Ferne leuchtet voller Sehnsucht die Augen, deren Blick sie bettet im dunkelnden Grün. Weit öffnet die Seele sich. Endlos weit. Der Ewigkeit entgegen, die sie umfängt, voratmet und in vollen Blüten trinkt, bis sie gesättigt zur Seite taumelt. Ins Zeitlose hinein.

Man braucht nicht weit zu reisen, um des Sommers duftiges und schönstes Symbol, die Rose zu bewundern. Mag sein, daß sie in den berühmten Rosengärten Perfens noch üppiger sich entfaltet, aber was sich jetzt an Rosenschönheit in unseren Gärten und Anlagen dem Auge bietet, ist unbeschreiblich schön. Und dann erst das Rosarium in unserem herrlichen Stadtpark! Einfach entzückend, ein Glanzstück, das seinesgleichen nicht gleich finden wird. Spezialitäten, nein Individualitäten von Rang, berücken hier Herz und Auge. Ganz selbstverständlich erscheint es einem, daß jede Rosenschönheit ihren eigenen wohlklingenden Namen hat. Von allen gilt: „Was aber schön ist, liegt scheint es in ihm selbst.“ Indessen veräume es niemand, ein Weibchen dieser Seligkeit teilhaftig zu werden.

Belegte Scheffel, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen, so gibt uns der tiefinnige Christian Wagner zu bedenken: „Ist nicht jegliche Rose eines verachteten Dornstrauchs Apotheke?“ Und verheißend kündigt er in seinem „Neuen Glauben“:

Dein ist alles, all der Blumen Blüten,
Wenn hervor sie aus dir selber glühen;
All die Rosenknospen auf der Erde,
Wenn sie Rosen in dir selber werden.

Ein tragisches Rosen- und Menschengeschick betrauert Karl Gerold in dem Gedichte „Die Rose im Staub“:

Gestern hatt' ich dich noch mit Ehren
Einer Fürstin Braut geschmückt;
Acht und heute mußt du mich wehren,
Daß ein Kind sich nach dir blickt!
Und warum bei deinem Vöge
Wir das Herz vor Wehmüt trübt:
Du in Staub getret'ne Rose,
Acht du bist die eintz'ge nicht!

Reichsarbeitersportwoche

Gestern Abend gab es in den Vororten Leben, denn es galt, für die Arbeiterportbewegung zu werben. Und so fanden sich auf den hierfür bestimmten Plätzen, Marktplatz in Darland, Sportplatz in Grünwinkel, Schulhof in Veiertheim, Freie Turnerschulplatz in Rippur und Sportplatz in Rintheim die Arbeiterturner und Turnerinnen, Sportler und Sportlerinnen, die Arbeiterjugend zum Teil auch von Karlsruhe ein, um der Definitivität zu zeigen, welche vielfältige Leibesübungen im Arbeiterport betätigt und wie durch die Pflege von Volkstänzen der Arbeiterjugend die Jugend für etwas Schönes interessiert wird. Es war eine Freude, dem munteren, turnerischen und sportlichen Treiben zuzusehen, es gab das reinste turnerische und sportliche Reizwort: Große Freizeitsportarten der Turnerinnen und Turner, Turnspiele, Turnen an den verschiedensten Geräten, leistungsfähige Vorführungen, Hand-, Rast- und Hüpfball, hübsche Reigenläufe, kurzum, es war ein herzerfreuendes Bild, das unsere Arbeiterportfamilie bot. Die Leistungen befriedigten vollauf, nur schade, daß nicht alle Arbeiterportler angetreten sind. Bei derartigen Anlässen sollte keiner fehlen, der als Arbeiterportler gelten will.

In den meisten Vororten hatte sich auch das Publikum recht zahlreich eingefunden, was natürlich notwendig ist, wenn eine Werberanstaltung ihren Zweck erfüllen soll. Wo der Besuch zu wünschen übrig ließ, fehlte es auch an der Organisation und der Auswahl des Platzes. Werberanstaltungen dieser Art dürfen nicht an die Peripherie des Ortes gelenkt werden, sondern müssen auf Plätzen innerhalb des Ortes stattfinden. Des Weiteren ist eine rührige Agitation im Orte selbst notwendig, wenn die Werberanstaltungen von Erfolg gekrönt sein sollen. Jedoch alles in allem: Die Werberanstaltungen gestern Abend haben wieder von neuem den Beweis erbracht, daß unsere Arbeiterportler und unsere Arbeiterjugend schöne Leistungen zu vollbringen vermögen.

Schlussvortrag in der Geographischen Ausstellung

Am Sonntag Abend wurde die Geographische Ausstellung geschlossen. Die Reihe der Vorträge beschloß ein Vortrag des Reichsbahnrats Kus über die „Englischen Eisenbahnen“, der in außerordentlich klarer Disposition und instruktiver Weise über die englischen Eisenbahngesellschaften unterrichtete. Die englischen Eisenbahnen waren bis zum Jahre 1921 im Besitze von 200 verschiedenen Gesellschaften, die sich jetzt zu 4 Gesellschaften — die sich auf diesen Strecken Kontrakte machen — zusammenschlossen. Interessant war besonders die Schilderung der außerordentlich raschen Beförderung, nicht nur der Personenzüge, sondern auch der Güterzüge. Der Umstand, daß die englischen Eisenbahnen auch die Abfuhr der Güter besorgen, daß sie viel kleinere Güterwagen besitzen, wie die deutschen Eisenbahnen, und dadurch in der Lage sind, für jede Station Sammelverbindungen zu machen, ermöglicht es ihnen, Waren, die heute im Süden Englands aus dem Schiff in die Bahn verladen werden, bereits morgen früh in Schottland an die Empfänger zu bestellen. Vollenbeten technischen Einrichtungen, was besonders die Lokomotiven und Personenzüge betrifft, stehen primitivste Bremseinrichtungen bei den Güterzügen gegenüber.

Reicher Beifall besaß die Rede für seine überaus interessanten Ausführungen. Der Vortrag war von Beamten der Eisenbahndirektion Karlsruhe außerordentlich stark besucht, daneben sich der Besuch, sowohl dieses Vortrages, wie auch der Ausstellung überhaupt, durch Handel und Industrie stark zu wünschen übrig. Es ist deshalb sehr bedauerlich, weil die Ausstellung unzählige Kenntnisse, die nur in langen Reisen erworben werden können, vermittelte. Die großen deutschen Zeitungen haben die Geographische Ausstellung außerordentlich günstig beurteilt und der wissenschaftliche Bericht der Frankfurter Zeitung erwähnt sogar, daß die Stadt Karlsruhe alles tun müßte, um den größten Teil der wertvollen Ausstellungsgegenstände in einer ständigen Ausstellung zu vereinigen, damit die hochinteressanten historischen Karten des Rheins und die wertvollen technischen Darstellungen der Rheinfortifikation und des Ausbaues des Oberbeckens nicht wieder in den verschiedenen Archiven und Altersfränsen verschwinden. Wir glauben, diese Anregung sollte wohlwollend geprüft werden. Das leerstehende Drangeregebäude würde sicher für eine dauernde Ausstellung „Der Rhein“ den geeigneten Raum abgeben.

Die Reichsarbeiter-Sportwoche

Seite Donnerstag Abend 7 Uhr:

Werbeschießen der Arbeiterschützen

auf dem Schießstand bei der „Sanja“.
Morgen Freitag Abend: Vorführungen der Turnerinnen, Turner, Athleten und Radfahrer auf dem Festhallenvorplatz.

Aus der Tätigkeit des Karlsruher Verkehrsvereins

Der Verkehrsverein Karlsruhe gibt jeben den Jahresbericht über sein 23. Geschäftsjahr 1926/27 heraus. Aus der im Berichtsjahre entwickelten Tätigkeit des Vereins in der badischen Landeshauptstadt läßt sich die erfreuliche Tatsache feststellen, daß Karlsruhe auch im letzten Jahre einen starken Fremdenverkehr aufzuweisen hatte, von dem die Zahl der Ausländer jene des Vorjahres bedeutend übersteigt. Große Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzepte wechselten in kurzen Zwischenräumen und brachten einen bedeutenden Strom von Fremden in unsere Stadt. Neben der Entfaltung einer selbstbewußten und umfassenden literarischen Tätigkeit, die sich nicht nur auf Mitarbeit an den hiesigen und großen auswärtigen Tagessetzungen und an anderen Führern und Verkehrsvereinen erstreckte, unterstützte besonders die Herausgabe von vornehmlich Werberbüchern die Bestrebungen der Verkehrsvereinsarbeit im In- und Auslande. Ein neuer kleiner Führer durch Karlsruhe in einer Auflage von 15.000 Stück und derselbe Führer in englischer Sprache (10.000 Stück) wurden herausgegeben. Ein wichtiges Betätigungsfeld der literarischen Arbeit des Verkehrsvereins stellt die Werbemittel dar, die in unserer schnelllebigen Zeit als Werbemittel ganz besonders wirksam sind. Neben dieser Propaganda war der Verkehrsverein auch auf die Erhöhung der Aufmerksamkeit der Ausländer auf den Aufenthalt und Verschönerung des Stadtbildes hinzuwirken. Im guten Zusammenarbeiten mit den städtischen und staatlichen Behörden gelang es dem Verkehrsverein, in mancher Beziehung schöne Erfolge zu erzielen. Die Lage der öffentlichen Auskunftsstelle, die gegenüber dem Bahnhof untergebracht war, konnte nicht mehr ganz befriedigen, und so wurde der Plan, sie mit der amtlichen Fortlanauskunftsstelle im Hauptbahnhof selbst zu vereinigen, nunmehr durchgeführt. Sodann war es im Berichtsjahre möglich, durch die Errichtung einer zweiten öffentlichen Auskunftsstelle — im Laden des Reisebüros S. Meule, Kaiserstraße 141, Ecke Marktplatz — einen lange abgelehnten Plan durchzuführen. Es sei lobend vor allen Dingen auf die Bestrebungen hingewiesen, die darin bestehen, die Kunstschätze Karlsruhes, seine Sammlungen und kulturellen Einrichtungen in Aufzügen immer wieder herzuführen und dadurch einen regen Fremdenzustrom herbeizuführen. Gegen die Verlegung der großen Schulfestung sprach sich der Verein aus weitgehenden verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Gründen mit Erfolg aus. Auch wurde ernstg daran gearbeitet, Fabriken mit Personendampfern auf dem Rhein von und nach Karlsruhe zu bringen. Die Ausgestaltung des Durchgangsverkehrs, der Verkehrsverbindungen mit der Pfalz und des Nahverkehrs taucht immer wieder im Arbeitsprogramm auf. Die Elektrifizierung der badischen Bahnen, der Ausbau des Flugverkehrswehens und die Einführung von Triebwagen gaben wiederholt Anlaß, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Vor allem richtete der Verkehrsverein sein Augenmerk auf die Maxauer Brückenfrage. Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist der Bau einer festen Brücke bei Maxau endlich in greifbare Nähe gerückt und damit der Verwirklichung eines für Karlsruhe, Baden und Süddeutschland hochbedeutenden Planes.

Der Ausbau des Sportverkehrs machte erfreuliche Fortschritte. So vor allen Dingen der Kraftwagenverkehr mit Müppur und einem Teil der Hardtore. Was den Flugverkehr anbelangt, hat Karlsruhe dank der Unterfertigung der Stadt, der Handelskammer und industrieller Kreise im Flugverkehr gegenüber anderen gleichgroßen oder größeren Städten einen wesentlichen Vorsprung erreicht.

In Ausstellungen, Verkehrstagen, Konzepte, Versammlungen, Sportfesten und Festivals hatte Karlsruhe wiederum ganz bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Es fanden im Berichtsjahre statt: 13 Ausstellungen, 27 Tagungen und Konzepte, 6 kulturelle und sportliche Veranstaltungen; für 1927 stehen in Aussicht: 14 Ausstellungen, 40 Tagungen und Konzepte, 6 kulturelle und 13 sportliche Veranstaltungen. Leider mußte aus widrigen finanziellen Gründen von einem großen Trachtenfestum während der Karlsruher Herbsttage im vorigen Jahre Abstand genommen werden.

Mit besonderen Dankesbezeugungen für die weitgehende Unterstützung seitens der Karlsruher Presse und mit dem Wunsch, daß die Karlsruher Bürgererschaft die Bestrebungen des Verkehrsvereins nach Kräften unterstützen möge, deutet der Bericht im Schlußwort auf das 24jährige Bestehen des Verkehrsvereins im nächsten Jahre hin und schließt mit der Hoffnung auf ein günstiges neues Geschäftsjahr.

Republik und soziale Demokratie!

Die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen, wie alle republikanisch, sozial und demokratisch gesinnten Männer und Frauen, werden erljcht, an der Versammlung teilzunehmen, die am kommenden Montag Abend in der Festhalle in Karlsruhe abgehalten werden wird.

Der Festhaltung der Republik, der Vertiefung der Demokratie im gesamten Staatswesen und der Fortentwicklung zu einem wahrhaft sozialen Staat, soll die Versammlung dienen, in der sprechen werden:

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth

Reichstagsabgeordneter Dr. Haas-Karlsruhe

Reichstagsabgeordneter Schöpflin-Karlsruhe

Den Feinden der Republik muß die Entschlossenheit der Republikaner entgegengeleitet werden. Den Gegnern der Demokratie das Bewusstsein zu ihr. Und die Sozialreaktionäre müssen auf die tadellosem Abwehr aller echt sozial empfindenden Zeitgenossen stoßen. Und darüber hinaus muß zum weiteren sozialen Ausbau des Reichs und seiner Länder geschritten werden.

Serr Dr. Wirth, der bestimmt erscheinen und sprechen wird, wird außerdem aktuelle innen- und außenpolitische Fragen behandeln.

Es steht zu erwarten, daß auch die Reichsbannerkomiteen, Republikaner und Demokraten aus der näheren Umgebung von Karlsruhe an dieser Kundgebung sich zahlreich beteiligen werden. Die republikanische Parole am Montag den 27. Juni lautet

Auf, zur Versammlung in der Festhalle!

Leere Hallen

Merkwürdig. Vor drei Tagen noch saßen hunderte von Besuchern durch die Ausstellungshallen, blieben vor Karten, Ständen und Modellen stehen. Und über Nacht wurden die Hallen leer. Zwei, drei Tage ruhen sie aus. Nur wenige Schritte hollen in den Räumen wider. Und schon zogen neue Schreibmaschinen in die Halle ein, wurden neue Abmessungen und Aufstellungen vorgenommen, wurde ausgebessert und ergänzt. Noch stehen die Hallen leer. Aber sie sind bereit zum Empfang der großen Deutschen Turn- und Sportausstellung, vielleicht der bedeutendsten Schau, die sie seit langem beherbergen durfte. Die Koffer und Kisten aus allen Teilen des Reiches, geheimnisvoll, verheißend, trotz ihres nichternen Aussehens, kamen schon an; nun kann das wilde Leben, das Hämmern und Klopfen Tag und Nacht beginnen. Kisten werden ausgepackt, Schriften gemalt, künstig, schlagend den wider dort baut in den leeren Hallen ein Werk. ... Und am Samstag vormittag soll es fertig sein. Die Ausstellung wird eröffnet und Tausende und Abertausende ziehen hinein, ohne zu atmen, daß sie vor vier Tagen in leeren Hallen gestanden hätten.

Der Karlsruher Bildbauer Dr. Fritz Werner wird am heutigen Donnerstag 50 Jahre alt. Seine Werke haben weit über Karlsruhe hinaus Bedeutung erlangt, und er gehört zu jenen kleinen Kreis von Künstlern, die in den letzten Jahren dort, wo allerbeste Kunst gezeugt wird, die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Fritz Werners Kunst, deren überaus hohe Spiritualität immer wieder auffällt, ist besonders das Porträt. Seine neue Art der Formgebung fällt dem Betrachter besonders dann angenehm auf, wenn man den größten Teil der heute noch angelegten Plastik die sich nicht oder doch kaum von der Konvention zu lösen vermag, dagegen hält. Es wäre zu wünschen, daß man behördlicherseits auch seitens der Stadt sich um die Arbeiten dieses genialen Künstlers in etwas stärkerem Maße besorgt, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Dr. Fritz Werner ist in Wien geboren, studierte in München und dann in Greifswald Chemie. An der letztgenannten Universität promovierte er im Jahre 1903 zum Doktor der Philosophie. Er war dann bis zum Jahre 1912 als Chemiker tätig, beehrte von 1912—1913 die Kunstgewerbeschule in Dresden und von 1913 auf 1914 die Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe. Seit Sommer 1919 lebt Werner hängig hier. Drei Werke von ihm: ein Porträt von Albert Hauelsen, ein Frauenbildnis und der Kopf eines Malakiten befinden sich in der badischen Kunstgalerie. Eine Moartbüste wurde vom badischen Staat für das Landesmuseum aneignet und findet hoffentlich recht bald die Ausstellung im Zooer, wohin sie ebenfalls gehört. Ausstellungen, an denen der Künstler in der letzten Zeit ganz besonders hervorragend beteiligt war, sind: Münchener Geographische Akademie der Künste Berlin, Intern. Kunstausstellung Dresden 1926, Darmstädter Gezeiten, Frankfurter Künstlerbund, Rheinlands-Ausstellung Wiesbaden und andere mehr. — Uns interessiert auch besonders eine von dem Künstler im vergangenen Jahre modellierte Büste Laßalles, die sich von der bisherigen Auffassung stark unterscheidet und wirklich hohe Beachtung verdient. S. E.

Die Sonnenfinsternis am 29. Juni. Der 29. Juni bringt uns, wie bereits mehrfach erwähnt, wieder einmal eine Sonnenfinsternis. Der Mond ist an diesem Tage scheinbar größer als die Sonne, es tritt also eine totale Sonnenfinsternis ein. Die zentrale Zone beginnt südwestlich von Irland, zieht über Liverpool durch England, tritt bei Stavanger in Norwegen ein, verläßt etwas östlich von Nordkap Skandinavien, erdeht weiter durch das Nordmeer in der Nähe der ostasiatischen Küste und endet im Bealingsmeer bei den Aleuten. In unseren Gegenden wird nur eine bedeutende partielle Verfinsterneris eintreten. Frühaufsteher können das ganze Schauspiel genießen. Die Zeitpunkte für Freiburg, Karlsruhe und Mannheim (in dieser Reihenfolge) sind: Anfang 5 Uhr 18,3 Min. — 5 Uhr 19,1 Min. — 5 Uhr 19,7 Min. Größte Verfinsternerung: 6 Uhr 13 Min. (0,85) — 6 Uhr 14 Min. (0,86) — 6 Uhr 15 Min. (0,87) — Ende: 7 Uhr 11,4 Min. — 7 Uhr 12,2 Min. — 7 Uhr 14,0 Minuten. Die erste Berührung von Sonne und Mond erfolgt rechts oben am Sonnenrand etwa 40 Grad vom höchsten Punkt der Sonnenfläche entfernt. Wer das interessante Schauspiel betrachten will, hat vor allem Sorge zu tragen, daß seine Augen durch das auch während der Finsternis allzu ertelle Sonnenlicht nicht beschädigt werden. Am besten betrachtet man die Sonne durch ein dunkelfarbiges Glas.

Streifenbahnunfall. Am Hauptbahnhof fuhr am Mittwoch nachmittag ein rangierender Motorwagen der städtischen Straßenbahn einem Anhängewagen in die Hande. Der Anhängewagen wurde aus dem Gleis geworfen und erheblich beschädigt. Der Unfall soll auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

(-) Dienstabstimmung. Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Heid u. Nea feiern, wie uns geschrieben wird, am 23. 6. 27 der Montageschloßer David Beschold, und am 29. 6. 27 der Aufstapelschloßer August Hofmann ihr 25jähriges Dienstabstimmung. Die Jubilaren wurden von der Direktion der Firma ein Diplom, sowie ein Geldgeschenk überreicht, ferner wurde ihnen Geschenke gegeben, den Jubeltag im Kreise ihrer Freunde und Bekannten festlich zu begehen.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Der Artilleriemittel. Zu diesem unserem Artikel in der Dienstabstimmung schreibt uns die Inhaberin der Wirtschaft zum „Weinberg“: Ich lese Werte darauf, festzustellen, daß das Lokal der kommunistischen Partei, das in dem Artikel benannt wurde, mit meinem Lokal zum „Weinberg“ nichts zu tun hat. Mein Lokal steht selbstredend jedem Gast zur Verfügung, nicht aber das Weinheim, in dem nur Mitglieder der kommunistischen Partei Zutritt haben. — Trotzdem diese Feststellung auch nicht im geringsten das von uns Gesagte widerlegt, haben wir der Zukunft Willkommene gemacht. Es bleibt eben dabei, daß die Wirtschaft, in der die K.P.D. ihr Parteilokal hat, sich das Weinheim befindet, an der Tür des Wirtszimmers die Aufschrift hatte: „Willkommen für Kanoniere!“ Mehr haben wir auch nicht behauptet.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Beitrag Mühlhara. Donnerstag, 28. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Wirth“ in Mühlhara, Nordstraße 34, eine Bezirksversammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Leopold Rüdert einen Vortrag halten wird über das Thema: „Eine Reise nach Wien über Salzburg und Tirol“. Wir laden hierzu alle Parteigenossen und Genossen sowie die Volksgenossen ankommenen herzlich ein. Da das in dieser Versammlung zu behandelnde Thema ein äußerst interessantes sein dürfte, fordern wir in erster Linie die Parteimitglieder auf.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Alessandro Stradella“. Von 7.30—9.15 Uhr. Reichsarbeiterportwoche 1927: Werbeschießen der Arbeiterschützen auf ihrem Schießstand bei der „Sanja“ (Mühlhafen). Neben-Darstellungen: „Bankhaus Pat und Palasthaus“; Am deutschen Rhein; Am hohen Preis; Tranan-Weinberg. Ammerichspiel: „Schön ist die Jugendzeit“; Beiprogramm. Weltkino: Die Gule; Beiprogramm. Atlantik-Lichtspiele: Der Wolgasthörer. Beiprogramm. Palast-Lichtspiele: Der Leibgarbist; Stürme des Schicksals.

Wasserstand des Rheins

Waldobut 378; Schusterinsel 267, gef. 3; Rehl 375, gef. 5; Maxau 557, gef. 6; Mannheim 479, gef. 2 Zentimeter.

Vereinsanzeiger

Die 14. Juni... 60 Pfg. die Zeile... Vereinsanzeiger... 60 Pfg. die Zeile... Vereinsanzeiger...

Karlsruhe

Freie Turnerschaft, Freitag abend halb 7 Uhr Auftreten sämtlicher Turnerinnen, Turner und Sportler in der Uhländerschule (Schützenstraße). Samstag nachmittags Arbeitsdienst für alle Abteilungen auf dem Sportplatz.

Berliner Devisennotierungen (Wittelsburg)

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (21. Juni, 22. Juni), and exchange rates (Gold, Brief, etc.).

Geschäftliches

Berlin ist auch als Doppelpatent! Ein langjähriger Kunde der... Berlin ist auch als Doppelpatent! Ein langjähriger Kunde der...

Unsere Väter kennen sie... Patria und W.K.C. mit 3 Jahren schriftlicher Garantie... P. Bernards / Karlsruhe

Warnung! Achten Sie bitte genau beim Einkauf von Schueuers Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz...

Henko Wasch- und Bleich-soda... das altbewährte Einweichmittel!

Goldenes Faß Weine... Versteigerung... Freitag, 24. Juni, 2 1/2 Uhr, Schillerstr. 52...

STADTGARTEN... Samstag, den 25. Juni, Johannis-Feier... Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen...

Todes-Anzeige... Hermine Grafer geb. Gängler... gestorben am 22. Juni 1927...

Fertige Krawatten... hübsche lange Formen sowie Diplomatentypen... Wilh. Heinert Nachf.

Hersteller zahlt 100 Mk. wenn Kampolda nicht in einer Minute bei Mensch u. Tier Kopf, Läuse tötet... Keine Wanze mehr!

Durlacher Anzeigen... Aufhebung der Goethestraße zwischen Goffen- und Blumenstraße... Der Bezirksrat hat am 24. Mai d. J. folgende Entscheidung getroffen!

Danksagung... Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme... Fritz... Welschneureut, den 22. Juni 1927.

Wegen Familienfeier... Samstag, 25. Juni geschlossen... H. WEINTRAUB... Kronenstrasse 52

Badisches Landestheater... Donnerstag, 23. Juni... Alessandro Stradella... Matratzen... K. Röser

Arbeiterpartei Durlach... PROGRAMM zum Reichs-Arbeiter-Sporttag... am 26. Juni 1927 in Aue... Aue I. - A.S.V. Durlach I.

Von der Reise zurück! Dr. med. Bukofzer... Kaiserallee 66... Telefon 107

Staatslotterie! Die Auszahlung der Gewinne aus der 3. Klasse, sowie die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der 29. / 255. Preussisch-Südd.-Klassenlotterie...

Küche... K. Röser... Gelegenheitskaut... Wohnungstausch... Reifender... Plakate

Männer-Gesangverein Durlach... Am Sonntag, den 26. Juni 1927, nachmittags von 2 Uhr an, findet auf dem Ritterplatz, an der Waldseite, ein Waldfest...

Blindelholz... nur M. 4.80... Bucherer... Wanzen... F. Höpfer

Zwerg... Bad. Lotterie-Einnehmer... Karlsruhe... Hebelstr. 11... Waldstr. 38... Tel.-Nr. 4828... Postcheckkonto 17 808

Matratzen... K. Röser... Gelegenheitskaut... Wohnungstausch... Reifender... Plakate

Baden-Baden. Stadt, Grund- u. Gewerbesteuer 1927/28... Pfannkuch... Champeignon Camembert... Pfannkuch